

## Klopstock, Friedrich Gottlieb: Ferner Gestade, die Woge schnell (1783)

- 1 Ferner Gestade, die Woge schnell,
- 2 Dem Blicke gehellt bis zum Kiesel ist,
- 3 Das Gebüsch blinket er durch, oder wallt
- 4 In die Luft, hohes Gewölk duftend, der Strom;
  
- 5 Wirbelchen drehn mit ihm fort. So strömt
- 6 Die Sprache, die, Hermann, dein Ursohn spricht.
- 7 (o auch du glichest dem Strom, Mann des Volks,
- 8 Da dir Roms steigender Damm lockert', und brach!)
  
- 9 Tieferen Quellen entströmet sie.
- 10 Erst wenige Zeit, da der eine Quell
- 11 Noch in Sand floss, sich verlor. Säumend jetzt,
- 12 Und mit Eil hallte der jetzt aus dem Geklüft;
  
- 13 Aber er rann in den Kies. Nun kam
- 14 Der Glücklichen Einer, und leitet' ihn
- 15 In den Strom. Schatten umher pflanzt man schon
- 16 An der Kluft; weilen da schon Wanderer gern,
  
- 17 Stehen, und sinnend: »Versiegt vielleicht
- 18 Ein ähnlicher Quell in dem Sand' auch uns?
- 19 Und gebricht Leitung ihm nur?« Doch verweht
- 20 Wird ihr Wunsch; Doppelgekling bleibt ihr Gesang,
  
- 21 Sage verbreitet, es schweb' umher,
- 22 Wie Griechengestalten, bey Nacht am Quell;
- 23 Und behorcht werde sein Fall, werd' es, wenn
- 24 Der Erguss tönet Verein, Gegenklang rauscht.
  
- 25 Der ist geheimere Kunst, der trifft's
- 26 Zur Weise, wie Orpheus der Zelt' es traf.
- 27 Dem Verein kommt nur der Wald: aber tönt

28     Genoss auch in das Lied; wandelt der Hain.

(Textopus: Ferner Gestade, die Woge schnell. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57337>)